



# Baden-Württemberg

JUSTIZVOLLZUGSANSTALT HEIMSHEIM

Der Leiter

## Medieninformation

13. Mai 2024

### 50 Jahre Transportzentrale Baden-Württemberg - Festakt am Freitag, den 14.06.2024

Die an die JVA Heimsheim angegliederte Transportzentrale Baden-Württemberg, ein „Busunternehmen der besonderen Art“, feiert 2024 ihr 50-jähriges Bestehen. Am Freitag, den 14. Juni 2024 findet daher um 10:00 Uhr in der JVA Heimsheim ein Festakt statt. Neben den Bediensteten der JVA Heimsheim und der Transportzentrale sind Medienvertreterinnen und Medienvertreter herzlich zum Festakt eingeladen. Busse der Transportzentrale Baden-Württemberg werden ebenso vor Ort sein wie etwa auch Präsentationstafeln mit weitergehenden Informationen des Strafvollzugsmuseums aus Ludwigsburg.

Zum Hintergrund:

Aufgrund Erlasses des Ministeriums der Justiz vom 13. Mai 1974 nahm die Transportzentrale Baden-Württemberg am 01. Juli 1974 ihren Betrieb auf, nachdem Gefangene unmittelbar zuvor durch die (Landes-)Polizei verlegt und transportiert wurden. Zunächst federführend in der JVA Ludwigsburg mit weiteren Busstandorten in den Justizvollzugsanstalten Freiburg, Mannheim und Konstanz stationiert, sind die mittlerweile vier Busse fester Bestandteil der JVA Heimsheim, die der JVA Ludwigsburg 1990 nachgefolgt ist und diese ersetzt hat. Der Busstandort in Konstanz wurde bereits 1978, der Busstandort in Mannheim 1984 und der Busstandort in Freiburg 1990 aufgelöst. Für die JVA Heimsheim sprach neben der modernen Infrastruktur die zentrale Lage in Baden-Württemberg ebenso wie der nahe gelegene Autobahnanschluss.

Die Gefangenen(sammel)transporte sind etwa erforderlich, wenn Gefangene aus der Untersuchungsin die Strafhaft, in die für sie zuständige Justizvollzugsanstalt, für Besuche, Gerichtsverhandlungen, Therapiemaßnahmen oder sonstige schulische und behandlerische Maßnahmen verlegt oder überstellt werden. Bei der Vielzahl der erforderlichen Transporte können diese nicht stets im Einzeltransport durchgeführt werden. Deshalb erfolgen die Fahrten in speziell für diesen Zweck gebauten modernen Reisebussen, die bis zu 30 Insassen transportieren können und dem jeweils aktuellen Stand der Technik entsprechen.

„Wenn die Türen geschlossen sind, sind das jedoch rollende Justizvollzugsanstalten“, so der Leiter der JVA Heimsheim, Dr. Frank Jansen. „An Bord der Busse gelten die gleichen rechtlichen Vorgaben wie innerhalb einer Justizvollzugsanstalt. So sind etwa die sogenannten Trennungsgrundsätze strikt zu beachten. Frauen dürfen nicht in derselben Kabine wie ein Mann, Untersuchungshaftgefangene nicht zusammen mit Strafhaftgefangenen, Jugendliche/Heranwachsende nicht gemeinsam mit Erwachsenen in einer Kabine transportiert werden.“ „Außerdem müssen viele weitere rechtliche Vorgaben beachtet werden wie etwa die Verwaltungsvorschrift des Justizministeriums über die

Gefangenentransportvorschrift für das Land Baden-Württemberg. Die Verwaltungsvorschrift des Justizministeriums über die Verpflegung der Gefangenen in den Justizvollzugsanstalten (VwV Verpflegungsordnung - VwV-VerpflO) regelt in einem eigenen Kapitel (3.9) auch die Transportverpflegung von Insassen. Für jeden Insassen wird durch die Absendeanstalt ein eigener Transportschein erstellt, der nicht nur die Reiseroute enthält, sondern bedeutsame Informationen zum Insassen, die für den Transport benötigt werden. Allerdings gibt es, trotz modernster Technik, keine Toilette an Bord der Busse. „Das Öffnen einer Kabine, die einem Haftraum entspricht, während der Fahrt wäre viel zu risikoreich“, so Jansen. „Und natürlich können wir mit dem Bus keine Raststätte anfahren“. „Allerdings ist dies in der Praxis kein Problem. Erforderliche Zwischenstopps gibt es in ausreichender Anzahl und in regelmäßigen Abständen. Allerdings nur auf dem Gelände einer anderen Justizvollzugsanstalt.“ Und für ganz eilige Angelegenheiten gibt es ebenfalls Hilfsmittel an Bord der Busse.

Mit der Übernahme der Transportzentrale von Ludwigsburg nach Heimsheim knüpfte, ob beabsichtigt ist nicht überliefert, die JVA Heimsheim an ein Stück Heimsheimer Geschichte an. Schon im 19. Jahrhundert befand sich im Bereich des Graevenitz'schen Schlosses in Heimsheim ein Transportstationsgefängnis, das als Übernachtungsmöglichkeit für die damals zu Fuß stattfindenden Gefangenentransporte diente. Im Verlauf der Geschichte wurde teilweise auch auf Ochsen- und Pferdegespanne zurückgegriffen. Mit Ausbau der Eisenbahninfrastruktur wurden die Gefangenen dann ab Mitte des 19. Jahrhunderts in speziellen „Gefangenenwagen“ der damaligen Deutschen Bundesbahn transportiert. Die Insassen mussten seinerzeit aufwendig von den Bahnhöfen unter hohem personellen Aufwand durch die Polizei in die Justizvollzugsanstalten beziehungsweise zum Bahnhof eskortiert werden. Der damalige Leiter der Transportzentrale Albert Braun, der damals auch in Ludwigsburg arbeitete, erinnerte sich 1994, als er bereits in Heimsheim tätig war, rückblickend wie folgt als die Insassen noch mit der Bahn reisten: „Jeden Mittwoch standen morgens um sechs und abends um sieben 80 Polizisten mit Hunden Spalier. Die Gefangenen mussten durch das Spalier vom Bahnsteig bis zum Gefängniswagen laufen. Das war immer ein Volksauflauf. Die Schaulustigen sind morgens extra einen Zug später gefahren, um zu sehen, wer da alles ein- und ausgeladen wird. Das war keine gute Sache.“

Erst seit 1962 werden die Transporte mit speziellen Omnibussen durchgeführt. Zunächst durch die Polizei und seit 1974 durch den Justizvollzug.

Die Busse können heute direkt in die Justizvollzugsanstalten einfahren auch wenn es manchmal, beispielsweise in Karlsruhe und Ulm, sehr eng wird. „In den vergangenen Jahrzehnten ist kein einziger Gefangener während der Transporte abhandengekommen, anders als Blaulichter und Stoßstangen, die etwa zu schnell geschlossenen Toren zum Opfer gefallen sind“, wie der Leiter der Transportzentrale Baden-Württemberg Karl-Heinz König schmunzelnd zu erzählen weiß.

Geöffnet werden die Türen der Busse und insbesondere der in den Bussen eingebauten Kabinen grundsätzlich nur im sicheren Bereich einer Justizvollzugsanstalt. Im Notfall wird die Polizei in Amtshilfe um Unterstützung gebeten, wenn eine Öffnung an anderer Stelle etwa aufgrund eines medizinischen Notfalls unabdingbar ist. Die Polizei sichert in solchen Fällen den Bus und das Öffnen der Türen. „Wir sind hier dankbar für die gute Zusammenarbeit mit der Polizei, die hier immer schnell, unproblematisch und kollegial oft mit mehreren Streifenwagen und Einsatzkräften unterstützt“, so Jansen weiter. Aber auch die Transportzentrale Baden-Württemberg leistet Amtshilfe. So werden die Busse regelmäßig bei politischen Großveranstaltungen, Demonstrationen oder sportlichen Großereignissen je nach Risikoeinschätzung der Polizei angefragt. Auch bei der UEFA Fußball-Europameisterschaft 2024 werden Busse der Transportzentrale Baden-Württemberg in Amtshilfe einsatzbereit sein, um im Bedarfsfall unterstützen zu können.

Die zwei ältesten, noch grün-weißen Busse aus dem Jahr 2008, sollen pünktlich zum 50-jährigen Jubiläum nach einer Laufleistung von je circa 800 000 km nacheinander ersetzt werden. „Wir planen mit Kosten von circa 700.000 € pro Bus, da es sich um Sonderaufbauten handelt, die speziell angefertigt werden müssen“ erklärt König. Zwei weitere Busse sind deutlich jünger, bereits in blau gehalten, und werden noch einige Jahre ihren Dienst verrichten.

Die rollenden Justizvollzugsanstalten legen täglich bis zu 550 km auf unterschiedlichen Routen in Baden-Württemberg zurück und fahren die Justizvollzugsanstalten in Baden-Württemberg wie Linienbusse an, um dort Gefangene aussteigen zu lassen und aufzunehmen. Pro Jahr fahren die vier Busse insgesamt rund 220.000 km. An den Übergabepunkten in Mannheim, Würzburg und Ulm werden Insassen für die Weiterreise an die Transportzentralen anderer Bundesländer übergeben. Eine Reise von Süddeutschland bis an die Ostsee kann bis zu 14 Tage dauern. Dreh und Angelpunkt des Transportwesens in Baden-Württemberg ist die JVA Heimsheim, wo auch 67 Haftplätze in der sogenannten Durchgangshaftabteilung für Gefangene vorgehalten werden, die dort auf ihre Anschlussverbindung warten müssen, um im weiteren Verlauf ihre Zieldestination zu erreichen.

Mit bis zu 30 Gefangenen und mehreren Bediensteten besetzt fahren die Busse dann beispielsweise von Heimsheim über Rottenburg mit weiteren Stopps bis nach Lörrach und Freiburg, um dann nach weiteren Zwischenhalten zurück nach Heimsheim zu kommen.

Die Kollegen sind immer „einige Stunden unterwegs, bis sie wieder in Heimsheim sind“, so König. „Alle Bediensteten haben den Busführerschein und die eingeteilten Fahrer wechseln sich bei der Fahrt ab, damit die gesetzlich vorgeschriebenen Lenk- und Ruhezeiten eingehalten werden“, so König weiter. Für die circa 13.500 Gefangenen, die so jährlich transportiert werden und alle Justizvollzugsanstalten in Baden-Württemberg anfahren, bietet sich dabei auch eine willkommene Abwechslung zum Haftalltag hinter Mauern, wenn sie aus den circa 20 cm hohen Fenstern der Busse sehen können.

Die Anfahrt in einzelne Justizvollzugsanstalten gestaltete sich in der Vergangenheit durchaus auch „abenteuerlich“. So musste für die Anfahrt zur ehemaligen JVA Heidelberg ein Tunnel einseitig gesperrt werden, damit der Bus entgegen der Fahrtrichtung und im weiteren Verlauf rückwärts den Berg hinauf, die dortige JVA anfahren konnte. In Ludwigsburg musste früher mehrfach täglich die Schorndorfer Straße beidseitig gesperrt werden, damit die langen Busse in die alte Ludwigsburger Anstalt ein- und ausfahren konnten, bevor oder nachdem sie sich dann quer durch das Anstaltsgelände schlängelten.

„Mit keinem durch die Bediensteten der Transportzentrale schuldhaft verursachten tödlichen Unfall in alle den Jahren dürften wir eins der sichersten Transportmittel sein“, so König stolz. „Ich weiß zwar nicht, ob wir pünktlicher als andere Bus- und Bahnunternehmen sind, aber es dürfte möglicherweise weniger Ausfälle geben“, scherzt König. Bei Bedarf werden Ergänzungsfahrten installiert, damit möglichst immer alle Insassen transportiert werden können. Damit die Fahrten sicher sind, werden die Busse regelmäßig gepflegt und gewartet. Das Fahrpersonal absolviert regelmäßige Fahrsicherheitstrainings, damit sie die mit Sondersignalanlagen ausgestatteten Busse sicher beherrschen.

Bereits in den ersten 20 Jahren der Zuständigkeit der Justiz für das Gefangenentransportwesen wurden insgesamt rund 550.000 Gefangene transportiert und etwa 3,5 Millionen Kilometer zurückgelegt. Seitdem sind etliche Insassen und Kilometer dazugekommen.

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens dankt der Leiter der Justizvollzugsanstalt Heimsheim, Dr. Frank Jansen, dem Leiter der Transportzentrale Baden-Württemberg König sowie den Bediensteten der Transportzentrale Baden-Württemberg und der Durchgangshaftabteilung der JVA Heimsheim sehr für die äußerst engagierte und zuverlässige Arbeit. Selbstverständlich wird auch den

Justizvollzugsanstalten des Landes Baden-Württemberg wie auch den Transportzentralen anderer Bundesländer und der Polizei Baden-Württemberg für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung gedankt.



Nähere Informationen zur JVA Heimsheim und zur Ausbildung: [www.schlüsseljob.de](http://www.schlüsseljob.de), [www.jva-heimenheim.de](http://www.jva-heimenheim.de) sowie auf Instagram (#JVA Heimsheim, #Schlüsseljob) und Facebook (#jvaheimenheim).



**JETZT BEWERBEN,  
INFOS UNTER:**

**[www.schlüsseljob.de](http://www.schlüsseljob.de)**

**[www.justizvollzug-bw.de](http://www.justizvollzug-bw.de)**

 **#schlüsseljob**  **jvaheimenheim**